

Europa Universität/ Viadrina Frankfurt (Oder)  
Kulturwissenschaftliche Fakultät

Hauptseminarsarbeit  
im Rahmen des Seminars Tabuforschung im WS 1998/99  
bei Herrn Prof. Dr. H. Schröder

**Thema:**  
**Das Phänomen Tabu erklärt am Film „Das Fest“**

Verfasserin: Alexandra Schmidt  
Matrikelnummer: 2027

# Inhalt

|  | Seite |
|--|-------|
| Vorwort  | 3     |
| 1. Der Begriff Tabu  | 4     |
| 1.1 Allgemeingültige Definition                                  | 4     |
| 1.2 Besondere Merkmale und Funktion eines Tabus                  | 5     |
| 1.3 Der Tabubruch  | 5     |
| 1.4 Die verschiedenen Tabutypen                                  | 6     |
| 1.5 Die Enttabuisierung  | 7     |
| 2 Kindesmißbrauch als Inzesttabu                                 | 9     |
| 2.1 Definition des Inzest  | 9     |
| 2.2 Das Inzesttabu   | 9     |
| 2.2.1 Theorien über seine Herkunft                               | 9     |
| 2.2.2 Spezifizierung des Inzesttabus                             | 10    |
| 2.2.3 Definition von sexuellem Mißbrauch von Kindern             | 11    |
| 2.2.4 Familiensituation und mögliches Profil einer Inzestfamilie | 11    |
| 2.3 Der Tabubruch und seine Folgen                               | 12    |
| 2.3.1 Das Kommunikationstabu als Folge des Tabubruchs            | 12    |
| 2.3.2 Die psychischen und physischen Folgen                      | 15    |
| 2.3.3 Das Kommunikationstabu brechen als Heilungsmethode         | 15    |
| 3 Tabuphänomene am Beispiel „Das Fest“                           | 17    |
| 3.1 Inhaltsbeschreibung von „Das Fest“                           | 17    |
| 3.2 Die Familie Helges   | 19    |
| 3.2.1 Das Familiengeheimnis                                      | 19    |
| 3.2.2 Die Familiensituation                                      | 19    |
| 3.3 Der Tabubruch  | 21    |
| 3.3.1 Christian als Tabubrecher                                  | 21    |
| 3.3.2 Die Konfrontation mit dem Tabu und seiner Verletzung       | 22    |
| 3.3.3 Helge der Tabubrecher                                      | 23    |
| 3.3.4 Der Tabubruch Christians als Heilungsmethode               | 24    |
| 4 Schlußbemerkung  | 26    |
| Sommario   | 27    |
| Bibliographie  | 29    |

## Vorwort

Tabus gehören zu den ältesten Gesetzen der Menschheit und ihr Übertreten kann folgenswer sein.

Durch eine Auseinandersetzung mit diesem Phänomen eröffnet sich ein komplexes Gebiet, welches für die verschiedensten Wissenschaften von Interesse ist und als Forschungsgebiet relativ neu erschlossen ist.

Im Rahmen der Tabuforschung wird mit dieser Seminararbeit versucht zu verdeutlichen, wie die Präsenz eines Tabu das Verhalten in einer Gesellschaft beeinflusst und regelt.

Gegenstand dafür ist der dänische Film „Das Fest“ von Thomas Vinterberg, der im Rahmen der Dogma 95 entstand. Anhand der Filmgeschichte wird exemplarisch die Konfrontation mit einem Tabu und seiner Verletzung untersucht.

Vorerst werden einführend im ersten Kapitel theoretische Grundlagen des Begriffs Tabu geschaffen, um seine komplexe Stellung in einer Gesellschaft zu verdeutlichen. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem realen Vorkommen des Inzesttabus, speziell dem sexuellen Mißbrauch von Kindern. Ein solcher Fall ist zentrales Handlungsthema des Films. Dieser Teil der Arbeit vermittelt Hintergrundwissen, das für die folgende Beschreibung und Analyse der Handlungszusammenhänge und Charaktere des Films relevant wird.

An dem Beispiel des Inzest soll das Zusammenspiel eines Handlungstabus und einem Kommunikationstabus mit seinen verschiedenen Funktionen aufgezeigt werden. Denn es wird deutlich werden, daß das verbotene Reden über den tabuisierten Sachverhalt einerseits das Tabu stärkt und andererseits den Tabubrecher schützen kann.

Die ersten Kapitel bilden die theoretische Grundlage für die Beschreibung des Films und es können stets Parallelen zu der Geschichte aufgezeigt werden.

Die Umstände der Konfrontation mit einem Tabu, der Tabubruch und die Rolle eines Tabubrechers sind zentral für die konkrete Szenenbeschreibung.

Es wird sich zeigen, daß die Filmgeschichte des Films „Das Fest“ das theoretische Vorkommen des Phänomens Tabu und die Konfrontation mit seiner Verletzung in der Praxis bestätigt.

# 1 Der Begriff Tabu

In dem Film „Das Fest“ wird der Zuschauer in konkreter Weise mit mehreren Tabus und ihrer Verletzung konfrontiert.

Dieses Kapitel soll in die Tabuthematik einführen, um Verhaltensweisen der Protagonisten im dritten Teil besser erläutern zu können.

## 1.1 Allgemeingültige Definition

In Nachschlagewerken findet man den Begriff Tabu als Substantiv, das Tabu, und als prädikative Form, etwas ist tabu. Etymologisch stammt der Begriff aus dem Polynesischen.

So beschreibt der Duden ein Tabu völkerkundlich als ein bei den Naturvölkern vorkommendes Meidungsgebot und Berührungsverbot einer Person oder eines Gegenstandes, der mit „Mana“, einer übernatürlichen Kraft, erfüllt ist.<sup>1</sup> Die Übersetzung der prädikativen Verwendung, die auch für unseren Sprachraum gilt, lautet „verboten“ und „unverletzlich“, „unantastbar“.

Ein Tabu wird in unserem Sprachgebrauch verstanden als „ein ungeschriebenes Gesetz, das aufgrund bestimmter Anschauungen innerhalb einer Gesellschaft verbietet, bestimmte Dinge zu tun“ und wird mit einer „sittlichen, konventionellen Schranke“ erklärt.<sup>2</sup>

Günther ist der Auffassung, daß man seit den 60er Jahren ein Tabu umgangssprachlich nur als etwas definiert, von dem in der Öffentlichkeit nicht gesprochen werden darf.<sup>3</sup>

## 1.2 Besondere Kennzeichen und Funktionen eines Tabus

Laut Werner Betz beziehen sich Tabus immer auf die zentralen Werte einer Gesellschaft und sind somit kulturspezifisch. Sie regulieren das soziale Handeln und stecken Extreme ab.<sup>5</sup>

Man kann also von einem Tabu als Konvention sprechen, das soziales Zusammenleben ermöglicht. Somit gehört es zum Sozialisationsprozeß zu lernen, was mit einem Tabu belegt ist. Es wird ab frühester Kindheit gelernt, ein solches Tabu als ein soziales Verbot zu beachten. Dies wird verinnerlicht.

Es wird selbstverständlich, etwas nicht zu berühren, zu tun oder darüber zu sprechen, es zu benennen.<sup>6</sup> Daher wird normalerweise ein Tabu auch nicht hinterfragt. Es liegt in seinem Charakter, selbstverständlich zu sein.

Ein Tabu dient dem Schutz von Dingen und Sachverhalten, die für eine Gesellschaft lebenswichtig sind.

„Sie (Anm.: die Tabus) stecken die Grenzen ab, innerhalb derer das Leben ermöglicht und der Gruppenzusammenhalt und Sinn für das Aufeinander-Angewiesensein gewährleistet werden.“<sup>7</sup>

So dienen sie z.B. dem Schutz von Lebensvorgängen, wie der Nahrungsaufnahme, der Körperfunktionen, der Fortpflanzung. Tabus schützen aber auch Schutzbedürftige, wie z.B. Kinder, alte Menschen und kranke Personen, indem sie sie unberührbar machen.

Man findet jedoch Anmerkungen, daß die Existenz eines Tabus nicht immer rational begründbar ist und ihre eventuelle frühere Schutzfunktion nicht mehr gebraucht wird. Bei vielen Tabus der Nahrungsaufnahme, wie z.B. das Zubereiten der Speisen auf der Toilette, ist dies der Fall. Sie sind auf frühere hygienische bzw. unhygienische Bedingungen zurückzuführen. Heutzutage sind die Toiletten meist so sauber, daß man keine gesundheitlichen Bedenken haben müßte, aber trotzdem wird das Verbot von der Gesellschaft beachtet.

## 1.3 Der Tabubruch

Wird ein Tabu nicht beachtet, so spricht man von einem Tabubruch oder einer Tabuverletzung.

Ein Tabubruch verstößt gegen die Grundregeln einer Gesellschaft. Diese sind nicht immer gesetzlich festgelegt, da sie nur latent präsent sind und nicht einmal sprachlichen Ausdruck finden. Rammstedt bemerkt:

„Da die Tabus per Definition Selbstverständlichkeiten sind, die man einhält, aber nicht genau kennt, ist es im Grunde unmöglich, sie zu formulieren. Genausowenig können Strafen für Tabubrecher definiert werden.“<sup>8</sup>

Als Schranke gegen den Tabubruch, wirkt die Angst vor Aufsehen, Angst vor Peinlichkeiten und Scham.<sup>9</sup> Ein Tabubrecher bestraft sich selbst, indem er

---

<sup>5</sup> Vgl. Betz 1978, 146.

<sup>6</sup> Vgl. Hofstätter 1963, 57ff, der als Basis des sozialen Zusammenlebens ein System von Selbstverständlichkeiten sieht, wozu er auch das Phänomen Tabu zählt.

<sup>7</sup> Vgl. Balle 1990, 183

<sup>8</sup> Vgl. Rammstedt 1964, 40

Schamgefühl, Abscheu, Ekel empfindet und sich mit Selbstvorwürfen und Schuldgefühlen peinigt. Von der Gesellschaft wird er gemieden oder sogar isoliert. Entschuldigungen werden nicht akzeptiert.<sup>10</sup>

Freud beschreibt:

„Wir wissen, ohne es zu verstehen, wer das verbotene tut, das Tabu übertritt, wird selbst tabu.“<sup>11</sup>

Rammstedt spricht von der Tabuierung des Tabubrechers und beschreibt den Tabubruch als „für uns pathogen oder kriminell“.<sup>12</sup>

Teilweise wird ein Verstoß gegen eine tabuisierte Handlung von der Gesetzgebung her geahndet, wie z.B. bei einem Verstoß gegen das Inzesttabu. Dies ist jedoch nicht der Regelfall.

Der Tabubruch ist jedoch nicht immer negativ belegt.

Die Normen einer Gesellschaft verschieben und verändern sich mit der Zeit. Dies kann eine Infragestellung der Normen zur Folge haben, was die Aufhebung von Tabus, bzw. eine Enttabuisierung bewirken kann. Zu diesem Prozeß gehört anfangs immer ein Bruch des aufzuhebenden Tabus.

Weiter unten soll das Phänomen der Enttabuisierung eingehender besprochen werden.

#### 1.4. Die verschiedenen Tabutypen

Man kann zwei Arten von Tabus unterscheiden: das Objekttabu und das Handlungs- bzw. Tattabu.<sup>13</sup>

Zu den Objekttabus zählt man tabuisierte Gegenstände, Institutionen und Personen. Ein Tattabu steht für verbotene Handlungen.

Um der Eigenschaft „tabu zu sein“ gerecht zu werden, können einem Tat-/ oder Objekttabu weitere Tabutypen folgen, damit die aktive, verbotene Berührung erschwert wird. Gemeint ist die Berührung im übertragenen Sinn, d.h. platonischer Art und durch Sprache.

Schröder schreibt, daß die Objekt-/und Tattabus abgesichert werden durch:

- Kommunikationstabus: tabuisierte Themen,
- Worttabus: tabuisierter Wortschatz,
- Bildtabus: tabuisierte Abbildungen.

Dies ist insofern plausibel, als man einerseits mit Sprache handeln kann und andererseits sich durch ein Wort ein bestimmtes Bild von etwas, was mit einem Tabu belegt ist, einstellen kann. Abbildungen können noch direkter und eindeutiger tabuisierte Sachverhalte darstellen, da Bilder sofort Assoziationen auslösen.

Um die Verletzung eines Tabus weiter zu erschweren, gibt es einen zusätzlichen Schutzmechanismus.

Ein Kommunikations- Wort- oder Bildtabu kann von einem Gedanken- und Emotionstabu begleitet werden, um stabilisiert zu werden. Das bedeutet, daß schon

---

<sup>9</sup> Vgl. Balle 1990, 20

<sup>10</sup> Vgl. Günther 1992, 40ff

<sup>11</sup> Vgl. Freud 1940, 43

<sup>12</sup> Vgl. Rammstedter 1964, 41

<sup>13</sup> Vgl. Schröder, in: <http://viadrina.eu-frankfurt-o.de/~sw2/Tabuforschung/tabu.art.2.html>

der bloße Gedanke an etwas oder das Verlangen etwas zu tun, die Verletzung eines Tabus bedeuten kann.

Das Tabu erfaßt folglich auch Gedanken und Gefühle, damit man seine Existenz nicht mehr wahrnimmt.

Es kann also von einem Prozeß der Verinnerlichung gesprochen werden, der notwendig ist, damit ein Tabu Bestand hat.

Günther weist bei ihrer Untersuchung von Sprachtabus auf den Duden hin, der Tabuisierung mit Totschweigen übersetzt.<sup>14</sup> Das heißt, etwas wird so lange sprachlich nicht bewältigt, bis es nicht mehr wahrgenommen wird.

Erinnert man sich nun an die umgangssprachliche Definition von Tabu, als etwas worüber man nicht spricht, so kann man dies auf den funktionierenden Verinnerlichungs- oder auch Tabuisierungsprozeß zurückführen.

Man hat vergessen, daß den meisten Sprachtabus ein Tat- oder Objekttabu zugrunde liegt. Damit könnte man sich auch die umgangssprachliche Definition erklären.

Abschließend muß auch darauf hingewiesen werden, daß nicht jedes Tabu Gedanken und Emotionen erfaßt.

## 1.5 Der Prozeß der Enttabuisierung

Tabus werden mehr oder weniger folgenschwer gebrochen, was aber nicht dessen Aufhebung bedeutet. Der Tabuabbau geschieht langsam durch die Veränderung von Konventionen.

Im folgenden wird der Versuch unternommen nachzuvollziehen, wie ein solcher Abbau stattfindet.

Nach Rammstedt ist man wegen der „Selbstverständlichkeit“ eines Tabus nicht in der Lage, es zu formulieren. Wir können ein solches Verbot weder sprachlich, noch gedanklich reflektieren.<sup>15</sup> D.h., Enttabuisierung ist ein langer Prozeß, besonders, wenn man bedenkt, daß ein Sachverhalt erst aus einer Latenz in das Bewußtsein treten muß.

Der erste Schritt muß also das Erkennen eines Tabus sein, was eine Überwindung der Gedanken- und Emotionsschranke bedeutet.

Rammstedt schreibt, daß ein Tabu keines mehr ist, wenn es reflektiert werden kann.<sup>16</sup>

Um die gedankliche Reflexion zu vervollständigen und zu sichern, muß man explizit für das Totgeschwiegene einen Ausdruck finden. Der zweite Schritt kann also die Aufhebung der Sprachbarriere sein. Durch die Kommunikation über einen tabuisierten Sachverhalt oder durch die aktive Benutzung eines tabuisierten Begriffs kommt es zu einer öffentlichen Verletzung des Tabus. Man bricht ein Tabu, da man den tabuisierten Sachverhalt durch Sprache berührt. Günther gibt zu bedenken, daß sich eine Konvention meist viel länger hält, „als das moralische Bedürfnis einer Gesellschaft besteht, sie beizubehalten“.<sup>17</sup>

Anschließend führt Günther aus:

---

<sup>14</sup> Vgl. Günther 1992, 41

<sup>15</sup> Vgl. Rammstedt 1964, 40

<sup>16</sup> a.a.O. 41

<sup>17</sup> Günther 1992, 41ff

„Das führt zu den Situationen, in denen tabuisierte Themen zuerst sprachlich bewältigt werden müssen, bevor eine Änderung der Konvention erwirkt werden kann.“<sup>18</sup>

Daraus kann man folgern, daß es eine Reihe von verbalen Tabubrüchen geben muß, damit die Kommunikation über einen tabuisierten Sachverhalt oder ein tabuisiertes Objekt akzeptiert wird.

Nimmt man Günthers Hinweis auf den Duden auf, Tabuisierung ist gleich Totschweigen, so kann man bei der Enttabuisierung beinahe davon ausgehen, daß man so lange über einen bestimmten tabuisierten Sachverhalt reden muß, bis er erkannt wird. Die Existenz eines Tabu muß erst wahrgenommen werden, bevor man das eigentliche, non-verbale Tabu antasten kann, sofern dies dem Wandel der Gesellschaft dient.

An dieser Stelle muß einwendend darauf hingewiesen werden, daß der Abbau einer Tabuform, nicht zwingend die nächste antastet.

Es gibt Tabus bei denen nur das herrschende Kommunikationstabu angezweifelt wird, wie es im Fall des Inzest gegeben ist. Mit dem Aufkommen dieser Diskussion wird das Ziel verfolgt, auf die Existenz des Inzest hinzuweisen. Dies geschieht jedoch nicht, um das Inzesttabu als Handlungstabu anzutasten. Der Abbau des Kommunikationstabus soll vor dem Tabubruch des Inzest schützen.

Wird ein Handlungs- oder Objekttabu jedoch schon angezweifelt, so gehört zu seiner Schwächung auch das folgende Aufkommen einer offenen Diskussion über seine Begründung.

Zusammenfassend kann man sagen, wenn es im Wandel der Gesellschaft liegt etwas zu enttabuisieren, müssen die Schranken, die das Tabu vorher absicherten, nacheinander abgebaut werden.

---

<sup>18</sup> a.a.O.

## 2 Kindesmißbrauch als Inzesttabu

Das zentrale Handlungsthema des Films ist die Aufdeckungen von Inzest in feierlicher Atmosphäre eines Familienfestes.

Im Rahmen einer Rede an den Vater wirft der erwachsene Sohn ihm sexuellen Mißbrauch an ihm und seiner kürzlich verstorbenen Schwester vor.

Für das bessere Verständnis des Filmgeschehens und der einzelnen Rollen der Protagonisten, sollen in diesem Kapitel Grundlagen zum Inzesttabu, speziell dem Kindesmißbrauch, geschaffen werden.

Vorweg muß darauf hingewiesen werden, daß diese Thematik äußerst komplex ist und es aus diesem Grunde schwierig ist, allgemeingültige Aussagen zu treffen. Aus der Vielzahl von Theorien und Rollenprofilen von Inzestfamilien wurden primär die ausgewählt, die für die Hintergründe und Zusammenhänge der Filmgeschichte und deren Charaktere relevant erscheinen.

### 2.1 Definition von Inzest

Der Duden erklärt Inzest mit Geschlechtsverkehr zwischen engen Blutsverwandten, was auch als Blutschande bezeichnet wird.<sup>19</sup> Das Heiraten von verwandten Personen fällt ebenfalls unter diese Definition.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Formen von Inzest, wie z.B. Vater-Tochter-, Mutter-Sohn-, Bruder-Schwester-Inzest, etc.

Die Auslegung des Begriffs ist kulturspezifisch. Inzest ist nach heutigen Erkenntnissen zwar fast in jeder Kultur untersagt, aber in den Inzestformen lassen sich Unterschiede aufweisen. D.h. ab wann eine Verbindung inzestuös ist, kann verschieden sein. Bei vielen Naturvölkern z.B. wird der Verkehr zwischen angeheirateten Verwandten schon als Blutschande bezeichnet.<sup>20</sup>

Das Heiraten und der sexuelle Verkehr zwischen Familienmitgliedern sind mit einem Tabu belegt.

### 2.2 Das Inzesttabu

Das Inzesttabu ist ein Handlungs- bzw. Tattabu. Man bezeichnet es als eines der ältesten und stärksten Verbote der Menschheit.

Aufgrund seiner Stärke ist auch das Reden über die tabuisierte Handlung verboten. Im folgenden Text soll dies näher betrachtet werden.

#### 2.2.1 Theorien über seine Herkunft

Es gibt verschiedenste Theorien über die Hintergründe des Inzestverbotes.

In fast allen Kulturen gibt es eine Inzestscheu, die Grundlage für das Tabu ist. Seine Herkunft und Begründung konnte noch nicht eindeutig geklärt werden.<sup>21</sup>

Als eine der möglichen Theorien beschreibt Hirsch die Degenerationstheorie, die auf Erbschäden der gezeugten Kinder bei Inzestvorfällen begründet ist. Da man aber

---

<sup>19</sup> Vgl. Duden 1997,378

<sup>20</sup> Vgl. Hirsch 1990, 6

<sup>21</sup> a.a.O., 5 ff.

von Kulturen weiß, die auch den sexuellen Verkehr zwischen angeheirateten Verwandten verbieten, verwarf man diese Theorie.

Eine weitere Überlegung ist, daß es im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts liegt, neue Familien zu gründen, damit ein steter Informationsaustausch gewährleistet ist. Hirsch zitiert Schelsky:

„Das Inzestverbot ist nur die negative Seite eines Sozialgebots der Exogamie, das in allen Gesellschaften erforderlich wurde, um über die familiäre Einheit hinausreichende soziale Struktur und kooperierende Verbindung zu erreichen und zu sichern.“<sup>22</sup>

Mit dem Ursprung des Inzesttabus hat sich Freud in seinem Essay „Totem und Tabu“ auseinandergesetzt. Er meint, daß wo ein Verbot besteht ein Begehren dahinter steht.<sup>23</sup>

Seitdem geht man in der Psychoanalyse davon aus, daß bei jedem Menschen unbewußt ein Inzestwunsch vorhanden ist.<sup>24</sup>

Das Verbot des Inzest, welches dem heranwachsenden Kind vermittelt wird, muß also so stark sein, daß es der Stärke des Wunsches standhalten kann. Freud beschäftigte sich intensiv mit dem Inzestwunsch und der Inzestscheu. Seine Theorien, werden nach wie vor sehr kontrovers und kritisch diskutiert.

## 2.2.2 Spezifizierung des Inzesttabus

### 2.2.3 Definition von sexuellem Mißbrauch von Kindern

Die Verankerung des Inzesttabus im Strafgesetzbuch soll nicht nur Kinder und Abhängige vor sexueller Mißhandlung schützen, sondern gibt auch einen ungefähren Rahmen vor, was konkret verboten ist. Denn es ist schwierig, eine klare Grenze zwischen der positiven Fürsorge und Zuneigung, auf das ein Kind Anspruch hat, und einer sexuellen Aktion zu ziehen, d.h. ab wann Zärtlichkeit Sexualität ist. Hirsch beschreibt dazu:

„Aber ein Kind ist lebensnotwendig auf Körperkontakt, Zärtlichkeit, Streicheln, Umarmen und körperliches Spiel mit Erwachsenen (Eltern) angewiesen. Die Grenzen zum ausbeuterischen, mißbräuchlichen sexuellen Körperkontakt zu erkennen, ist nicht immer leicht. Sie liegt wiederum da, wo die Bedürfnisse, die befriedigt werden sollen, die des Erwachsenen sind und nicht die des Kindes.“<sup>28</sup>

Im Gesetz wird allgemein jede Handlung unter Strafe gestellt, die den Täter oder den Schutzbedürftigen sexuell erregt.<sup>29</sup>

Der sexuelle Kontakt zu Kindern unter 14 Jahren ist generell untersagt (§176 StGB). Ein potentieller Täter ist meist eine Person, die im Vertrauensverhältnis mit dem Kind steht und für dessen Erziehung, Ausbildung oder Betreuung verantwortlich ist. Laut Hirsch handelt es sich um eine „intrafamiliäre Sexualität zwischen Starken und Schwachen, Ausbeutenden und Ausgebeuteten“.<sup>30</sup>

Beglinger beschreibt sexuelle Gewalt an Kindern als ein Kontroll- und Unterwerfungsritual und nennt es sexualisierte Gewalt, die mit der eigentlichen Sexualität nichts mehr zu tun hat.<sup>31</sup>

Ein Kind kann eine sexuelle Handlung aufgrund seines emotionalen und intellektuellen Entwicklungsstandes nicht deuten, und kann ihr somit nicht frei zustimmen. Es ist dem Erwachsenen hilflos ausgeliefert.

Wird ein Kind zu sexuellen Handlungen „überredet“, so folgt meist ein Versprechen, das Vorgehen der vertrauten Person geheim zu halten. Das Sprechen darüber wird für das Kind tabu.

### 2.2.4 Familiensituation und mögliches Profil einer Inzestfamilie

In der Literatur wird stets der Versuch unternommen, die verschiedenen Merkmale einer typischen Inzestfamilie ausführlich aufzuzeigen.

Die innerfamiliäre Situation wird im allgemeinen als schwer beziehungsgestört charakterisiert. Dazu kommt meist ein Defizit an Ausdruck von Zuneigung und familiärer Wärme.<sup>32</sup> Die Familie hat Schwierigkeiten, miteinander zu kommunizieren. Nach außen wirkt sie konservativ, patriarchalisch organisiert.

Der Vater gilt in diesem Fall als Oberhaupt der Familie.

Ein Tabubruch des Vaters kann Indiz sein, daß er Schwierigkeiten mit seiner männlichen Identität hat. Er fühlt sich seiner Rolle als Patriarch, die ihm auferlegt ist,

---

<sup>28</sup> a.a.O., 11

<sup>29</sup> a.a.O., 8

<sup>30</sup> a.a.O., 9

<sup>31</sup> Vgl. Beglinger 1988, 16ff. In: Dem Schweigen ein Ende. Cornelia Kaziz (Hrg.).

<sup>32</sup> Vgl. Abelmann-Vollmer 1987, 296

nicht gewachsen. Indem er nun sexualisierte Gewalt an Schwächeren ausübt, glaubt er, einen Ausdruck für seine Rolle als männliche Autoritätsperson zu finden.

Fakt ist jedoch, daß er seine sogenannte väterliche Machtposition ausnutzt. In den meisten Fällen weiß die Mutter als „silent partner“, wenn auch nicht immer bewußt, von dem inzestuösen Handeln des Partners und deckt sie.

Eine mögliche Erklärung dafür wäre, daß sie den Schein der funktionierenden Familienstruktur wahren will. Sie fügt sich dem Familienoberhaupt und unterwirft sich ihm, indem sie keinen Widerstand leistet.<sup>33</sup>

Damit geht sie nicht nur den gravierenden Beziehungsproblemen aus dem Weg, sondern schützt sich und ihre Familie vor den Folgen des Tabubruchs. Darauf wird noch im Rahmen des Kommunikationstabus eingegangen.

In den meisten Inzestfamilien wurde sowohl der Vater als auch die Mutter früher selbst mißbraucht.

Auf ein konkretes Opferprofil wird sich in dieser Arbeit jedoch nicht eingelassen. Es ist aber wichtig zu erwähnen, daß das Vorkommen des Vater-Tochter-Inzest laut offizieller Zahlen am häufigsten ist.

Weniger belegt ist noch das Vorkommen und Ausmaß des sexuellen Mißbrauchs von Jungen. Es wird angenommen, daß es Jungen noch schwerer haben, den Mißbrauch anzuzeigen. Sie haben durch ihre Sozialisierung als männliches Wesen eher Schwierigkeiten, Gefühle und Ängste zu zeigen oder sich gar als Opfer zu bekennen.<sup>34</sup> Ist der Täter dazu noch männlich, so wird Persönlichkeits-, bzw. Identitätsstörung als Folge des Inzest als viel größer eingestuft als bei Mädchen. Sie ist von der Angst begleitet, homosexuell zu sein.<sup>35</sup>

## 2.3 Der Tabubruch und seine Folgen

Das Inzesttabu beinhaltet nicht nur die tabuisierte Handlung, sondern auch das Sprechen über den Inzest in der Öffentlichkeit, aber auch in der Familie ist verboten. Im folgenden Text werden das Vorkommen des Kommunikationstabu und die Motive sich daran zu halten, erläutert.

### 2.3.1 Das Kommunikationstabu als Folge des Tabubruchs

Es können drei Formen von Kommunikationstabus, die das Inzesttabu begleiten, beschrieben werden.

Einmal besteht das allgemeine Tabu der Gesellschaft über Inzest zu reden.

Zum anderen gibt es einen Fall des Kommunikationstabus, der den konkreten Tabubruch betrifft. Bei dem Tabu über die inzestuöse Tat zu sprechen, wird zwischen Opfer und Mitwisser unterschieden.

#### a) Das allgemeine Kommunikationstabu des Inzest

In der Literatur wird meist einleitend von dem bestehenden Tabu, über Inzest auch in der Öffentlichkeit zu reden, berichtet.

---

<sup>33</sup> a.a.O. 298

<sup>34</sup> Beglinger 1989, 14

<sup>35</sup> Vgl. Hirsch 1990, 161

Laut Hirsch handelt es sich sogar „noch mehr um Tabu darüber zu sprechen, als es auszuagieren“.<sup>36</sup>

Das Kommunikationstabu stärkt einerseits die Inzestschranke, welche bekanntlich dem Schutz von Kindern und Schwächeren dient.

Die Kehrseite ist jedoch, daß es im Falle eines Tabubruchs den Tabubrecher schützt, als dieser entdeckt zu werden. Dies geht im Falle eines unfreiwilligen Inzests, wie bei der Kindermißhandlung, zu Lasten der Opfer. Sie werden durch das tabuisierte Sprechen über Inzest nicht als Geschädigte erkannt. Beglinger bezeichnet es als ein „absolut sicheres Verbrechen“, da es sich der sozialen Kontrolle durch das Schweigen der Gesellschaft entzieht.<sup>37</sup>

Daher wurden in den 70er Jahren in den USA und ab den 80er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland die Stimmen gegen dieses Tabu laut.<sup>38</sup> Frauen aus feministisch orientierten Kreisen machten sich stark, um auf das reale Vorkommen von Inzest und seine Opfer aufmerksam zu machen. Sie setzten eine große Bewegung in Gang, der es zu verdanken ist, daß Inzest und besonders der sexuelle Mißbrauch von Kindern zunehmend in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Trotzdem geht man von einer allgemeinen Angst aus, mit dem Thema der Inzest konfrontiert zu werden. So beschreibt Hirsch, daß diese selbst bei den Helfern vorherrschen kann. Das kann dazu führen, daß wichtige verdeckte Hinweise des Kindes, die auf einen Fall von Mißbrauch hinweisen, übersehen werden, und somit dem Kind nicht geglaubt wird.<sup>39</sup>

Die Reflektionsschwierigkeiten stellen, auch wenn sie zunehmend abgebaut werden, immer noch ein Problem für die Opfer dar.

#### b) Das Schweigen der Mitwisser

Neben dem allgemeinen Kommunikationstabu des Themas Inzest läßt sich noch eine weitere Form des tabuisierten Redens nennen. Es handelt sich um das Tabu über den Tabubruch, der einem bekannt ist, zu reden. Dies betrifft das Opfer, den Täter und die Mitwisser. Die Beweggründe des Täters sollen hier nicht weiter erläutert werden, jedoch ist es offensichtlich, daß er sich selbst vor Aufdeckung und Konsequenzen seines Tabubruchs schützen will.

Das Schweigen des Opfers wird bei Punkt c) ausführlich besprochen.

Im folgenden sollen mögliche Motive benannt werden, die Mitwisser veranlassen, die inzestuösen Handlungen eines Tabubrechers zu decken.

Zu den Mitwissern können enge Familienangehörige, oder auch Bekannte des Opfers zählen. Der häufigste Mitwisser ist aber die Mutter.

Ihnen ist sicherlich das allgemeine Kommunikationstabu auferlegt. Aber von viel größerer Bedeutung erscheint die Angst vor der Konsequenz, die das Preisgeben ihres Wissens mit sich bringt.

Das Inzesttabu ist sehr stark und somit ist der Tabubruch besonders folgenschwer. Baumgardt beschreibt, daß mit dem Vorwurf der Kindesmißhandlung durch den Vater man die Ordnung der Familienstruktur in Frage stellt, nämlich seine Stellung als Familienoberhaupt.<sup>40</sup> Er hat mit dem Tabubruch seine Rolle in der Familie mißbraucht.

---

<sup>36</sup> Vgl. a.a.O., 2

<sup>37</sup> Vgl. Beglinger 1989, 11

<sup>38</sup> Vgl. Hirsch 1990, 11

<sup>39</sup> a.a.O. 194

<sup>40</sup> Vgl. Baumgardt, 1989, 140ff. In: Dem Schweigen ein Ende. Cornelia Kazis (Hrsg.) 88/89

Die naheliegende Konsequenz wäre ihn und die Kinder zu trennen, um sie vor ihrem Vater zu schützen. Das heißt, bricht man das Schweigen, so hat es wahrscheinlich den Zusammenbruch der Familienstruktur zur Folge. Für die Familienangehörigen und besonders für die Kinder und Mutter, löst die Möglichkeit eines Aufbrechens ihres Schweigens Angst aus, Angst vor Veränderung und Verlust.

Stellt man sich als Familie oder Bekannte der Realität, so verändert sich als Konsequenz das komplette Bild, was man von der Person des Täters hatte. Man stellt damit besonders als Mutter und Partnerin, die ganze gemeinsame Vergangenheit in Frage. Mit ihrem Schweigen wahren sie also die Stabilität und das vermeintliche Familienglück.

### c) Das Kommunikationstabu des Kindes

Das Kind beugt sich aus mehreren Gründen dem Redeverbot des inzestuösen Aktes. Ihm fehlt vor allem aufgrund seines Entwicklungsstandes die Information und das Verstehen, was mit ihm „gemacht“ wird. Es hat bis zu einem bestimmten Alter noch keine Worte für Sexualität, und begreift nicht, was die ihm vertraute Person tut und was sie von ihm will. Erst im Laufe der Jahre wird es begreifen, daß sein Vertrauen und es selbst mißbraucht wurden.

Ein weiterer Beweggrund für die Sprachlosigkeit kann eventuell das Phänomen sein, daß erst durch die Versprachlichung Gefühle und Erlebnisse real erscheinen. So kann man annehmen, daß das Kind eine Sprachbarriere pflegen wird, damit die Gewalt, die ihm entgegengebracht wird möglichst unreal scheint.<sup>41</sup> Das Reden und selbst die Reflexion über den Mißbrauch kann dem oder der Mißhandelten dadurch noch erschwert werden.

Dazu kommt, daß der Täter seinem Opfer mit Bestrafung, wie z.B. Liebesentzug und Ausstoß aus der Familie droht. Der Täter überzeugt weiterhin die mißhandelte Person, daß sie mitschuldig ist an den sexuellen Handlungen.

Das Opfer leidet an Scham, Ängsten und Schuldgefühlen, besonders gegenüber der Mutter, und erlebt sich selbst eher schuldig als es den Täter für schuldig fühlt.<sup>42</sup>

Es schweigt also nicht nur aus Angst vor Konsequenzen, sondern auch aus mangelndem Verständnis, daß ihm Unrecht widerfährt und es selbst völlig unschuldig ist.

Nicht zu unterschätzen ist sicherlich auch das bisher nicht erwähnte Tabu über Sexualität im allgemeinen in der Öffentlichkeit zu reden. Ist die Familie des Opfers wie in 2.2.4 eher konservativ, so kann man davon ausgehen, daß ein Kommunikationstabu besteht. Dieses hat zwingend die Folge, daß die sexuelle Aufklärung der Kinder seitens der Eltern mit Artikulationsschwierigkeiten verbunden ist oder im Extremfall sogar aus Schamgefühl nicht stattfindet. Dies bedeutet eine weitere Barriere für das Kind, sich durch Sprache zu offenbaren. Später, wenn es das Kommunikationstabu über sexuelle Handlungen verinnerlicht hat, wird es ihm noch schwerer fallen darüber zu sprechen, besonders, wenn es sich um Vater-Sohn-Inzest handelt.

Ein weiterer Faktor ist das bereits beschriebene allgemeine Kommunikationstabu, welches es dem Opfer zusätzlich schwer macht, sein Schweigen zu brechen.

Das mißhandelte Kind leidet unter Angst und einem verzerrten Realitätsbild. Es begreift sein Schweigen als lebensnotwendig.

---

<sup>41</sup> Vgl. Abelmann-Vollmer 1987, 297

<sup>42</sup> Vgl. Baumgardt, 1989, 142ff

### 2.3.2. Die psychischen und physischen Folgen

Die Opfer sind in ihrer freien Entwicklung und Lebensgestaltung stark eingeschränkt. Sie leiden meist ihr ganzes Leben an den inzestuösen Handlungen. Die Erinnerungen an die Mißhandlungen sind traumatisch und können schwere Neurosen hervorrufen.

In der akuten Phase können körperliche Schäden, wie z.B. Geschlechtskrankheiten, Bluten oder Ausfluß im Genitalbereich oder eine frühe Schwangerschaft auftreten, anhand derer man den Mißbrauch schnell erkennen kann. In diesem Fall könnten sofortige Therapiemaßnahmen getroffen werden, um psychischen Folgen so gering wie möglich zu halten.

Hat das mißhandelte Kind keine körperlichen Schäden, so ist es schwer, eine inzestuöse Handlung eindeutig zu erkennen.

Beglinger beschreibt eventuelle Notsignale der Kinder, die als Schrei nach Hilfe erkannt werden können.<sup>43</sup> Da sie sich meist dem Kommunikationstabu fügen, müssen sie sich indirekt Gehör schaffen. Dazu zählt folgendes:

„...Angst vor dem Alleinsein oder Angst vor bestimmten Personen, Depressionen, extremer Rückzug, extreme Aggressionen gegen andere oder sich selbst, plötzlicher Abfall der schulischen Leistungen, detailliertes und dem Alter des Kindes nicht entsprechendes Wissen über Sexualverhalten oder Schlafstörungen.“<sup>44</sup>

Jugendliche können auch exzessive Bade- oder Waschgewohnheiten oder Eißstörungen entwickeln.

Als langfristige Auswirkungen sexueller Gewalt beschreibt sie Drogen- und Alkoholabhängigkeiten, Prostitution, jugendliche Ausreißer, Suizidgefährdung und starke psychische Störungen, die eine Einlieferung in die Psychiatrie zur Folge haben.

### 2.3.3 Das Kommunikationstabu brechen als Heilungsmethode

Eine Früherkennung von Mißbrauch und das frühzeitige Ziehen von Konsequenzen könnten Folgen und Leid mindern. Dazu muß jedoch das Schweigen seitens der Opfer und der Mitwisser gebrochen werden. Dies kann unter Umständen erst nach Jahren passieren, da es wie in 2.3.1 erläutert, mit viel Angst verbunden ist, das Kommunikationstabu zu brechen.

Doch dies ist der einzige Weg, um das verzerrte Realitätsbild zu klären und den Opfern ihre Angst- und Schuldgefühle zu nehmen.

Eine erste Voraussetzung für die Heilung ist die gedankliche und emotionale Reflektion des Mißbrauchs. Er muß als solcher erkannt werden, damit man sich gegen ihn wehren kann.

Dazu beschreibt Baumgardt:

„Das Schweigen brechen zu können, setzt unter anderem voraus, daß sich die Betroffenen bereits mit ihren Ängsten auseinandersetzen und die Fähigkeit entwickeln konnten, ihrerseits eine gewisse eigene Aggressivität zum Selbstschutz einzusetzen.“<sup>45</sup>

---

<sup>43</sup> a.a.O. , 19ff

<sup>44</sup> Vgl. Beglinger 1989, 19

<sup>45</sup> Vgl. Baumgardt 1989, 141ff

Durch die Reflexion kann das Leiden in seinem Ursprung erkannt werden, was Antrieb für die Offenbarung des Geheimnisses sein kann.

Es wird beschrieben, daß die Voraussetzungen oft erst im Erwachsenenalter gegeben sind. Entscheidend ist dabei unter anderem der Abstand zum Täter, was hilft die Ängste zu bekämpfen und Realitäten zu entdecken.

Dabei kann eine Psychotherapie helfen, indem das Tabu über Inzest zu reden gebrochen wird. Die Therapie wird als sehr kompliziert bezeichnet. Wird ein Mißbrauchsoffer gezwungen von ihren traumatischen Erlebnissen zu erzählen, kann dies negative Auswirkungen haben.<sup>46</sup>Es ist wichtig, daß die Therapie gewollt ist, damit sie Erfolg hat.

Allgemein kann man jedoch davon ausgehen, daß das Schweigen zu brechen, der erste Schritt zur Heilung ist.

---

<sup>46</sup> Vgl. Miller, 1993, 160.

### 3 Das Tabuphänomen im Film „Das Fest“

In diesem Kapitel sollen am Gegenstand der Handlung des Films „Das Fest“ von Thomas Vinterberg Parallelen zum Thema Tabu und dem Inzest aufgezeigt werden. Bevor konkretere Beschreibungen folgen, wird zunächst zur Einführung die zentrale Handlung und ihr Ablauf zusammengefaßt.

#### 3.1 Inhaltsbeschreibung von „Das Fest“

Anläßlich des 60. Geburtstages von Helge wird die Familie und sein Bekanntenkreis zu einem traditionellen Fest geladen. Die Feier findet im großem Stil im Hotel Helges und seiner Frau Else statt. Die Gastgeber erscheinen würdevoll und als Respektspersonen, die bekannt sind für ihre üppigen Feste.

Die drei erwachsenen Kinder empfangen die eintreffenden Gäste.

Mikael ist der jüngste und ist als cholerisch bekannt. Er gilt als Chaot der Familie, der dazu neigt zu viel zu trinken und im Rausch ausfallend zu werden. Mikael ist verheiratet mit Mette und hat zwei Kinder.

Somit kehren alle wieder zurück und halten sich an den Moderator, der trotz der Unterbrechungen durch das Abendprogramm führt, und so den Schein der Normalität wahrt.

Christian wird an der Tafel der Festgesellschaft ignoriert.

Else hält eine Ansprache, die ein Loblied auf den Ehemann und wohlgemeinte kritische Worte an ihre Kinder darstellt. Dabei nutzt sie die Gelegenheit auf Christians blühende Phantasie hinzuweisen, „die schon als Kind sehr ausgeprägt war“ und fordert ihn zu einer Entschuldigung auf.

Christian erhebt sich und statt sich zu entschuldigen, bezichtigt er seine Mutter der Mitwisserschaft des Mißbrauches an ihren Kindern. Daraufhin wird er als Störenfried von seinem Bruder und zwei weiteren Gästen brutal aus dem Hotel geworfen.

Christian findet eine offene Tür ins Haus, tritt wieder in den Festsaal und beschreibt bildhaft, was seine Mutter von der sexuellen Handlung ihres Mannes an den Kindern beobachtet hat.

Die Reaktionen sind heftig. Er wird für krank erklärt und von vier Leuten, darunter wieder Mikael, vor die Tür gesetzt. Es kommt zu Handgreiflichkeiten. Christian wird verprügelt, in den Wald verschleppt und an einen Baum angebunden.

Im Haus geht die Feier fröhlich weiter. Es wird Polonaise getanzt.

Helene ist am Rande eines Nervenzusammenbruches und bittet Pia, eine Kellnerin und Freundin Christians, ihr eine Tablette aus ihrem Bad zu bringen. Dabei findet diese den versteckten Brief und liest ihn.

Christian konnte sich währenddessen befreien.

Mit Pia zusammen, den Brief in den Händen, zeigt er sich Helene.

Wieder an der Tafel erklärt Helmuth, daß jemand Helene auffordert, eine Ansprache zu halten.

Nach kurzem Zögern steht Helene auf und liest den Abschiedsbrief der verstorbenen Schwester vor.

Darin erklärt Linda, daß ihr Vater ihr wieder nachstelle und sie es nicht ertrage. Im Tod suche sie die Erlösung und Frieden.

Die Festgesellschaft schweigt zum ersten Mal. Auf die Aufforderungen Helges seiner Tochter was zu trinken zu geben, reagiert niemand. Christians Vorwurf wird als wahr akzeptiert.

Nachts geht das Fest im engen Kreis weiter.

Mikael sucht im betrunkenen Zustand seinen Vater auf und demütigt ihn mit Worten und Tritten. Seine Geschwister müssen ihn zurückhalten, um Schlimmeres zu verhindern.

Am nächsten Morgen versammeln sich die Familie und Gäste zum Frühstück. Die Stimmung ist ausgelassen bis die Gastgeber im Raum erscheinen.

Mikael ruft seine Tochter zurück, die sich auf den Schoß des Großvaters setzen will.

Helge hält eine Ansprache. Er zeigt Reue an dem, was er seinen Kindern angetan hat und ist sich dessen sicher, daß er seine Familie nie wieder sehen wird.

Nachdem er seine Rede beendet, wenden sich die Anwesenden wieder dem

Frühstück zu. Mikael steht auf, geht zum Platz seines Vaters und lobt ihn für die Rede und fordert ihn auf, den Raum zu verlassen, damit man frühstücken könne.

Dieser fügt sich dem Sohn, fragt Else, ob sie ihn begleite. Sie verneint. Helge verläßt bedrückt den Raum.

## 3.2 Die Familie Helges

Die Filmgeschichte basiert auf einen Fall von Inzest, speziell dem des Kindesmißbrauchs. Am konkreten Familienbeispiel werden im folgenden Text Parallelen zur theoretischen Bearbeitung des Inzesttabus des zweiten Kapitels gezogen.

### 3.2.1 Das Familiengeheimnis

Die Familie Helges hat ein Geheimnis. Es schützt die Familie vor dem Bekanntwerden des schweren Tabubruchs, dessen sich Helge schuldig gemacht hat. Der Familienvater hat seine ältesten Kinder, Christian und seine Zwillingsschwester Linda als Kinder sexuelle mißbraucht.

Aus dem Filmgeschehen wird nicht deutlich wie oft und bis zu welchem Alter er die Kinder vergewaltigt hat. Es handelt sich auf jeden Fall um keine einmalige Inzesthandlung. Aufgrund des Abschiedsbriefes von Linda besteht auch der Verdacht, daß sie noch im erwachsenen Alter das inzestuöse Verhalten des Vaters ertragen mußte („Vater stellt mir wieder nach..“).

Es stellt sich die Frage, wer das Familiengeheimnis teilt. Im Handlungsgeschehen lassen sich mehrere Hinweise dazu finden.

Im Verlauf der Feier z.B. beschuldigt Christian seine Mutter der Mitwisserschaft und beschreibt bildhaft eine Erinnerung daran, wie sie Helge bei sexuellen Handlungen an seinen Kindern ertappte. Dieser Vorwurf wird im weiteren Filmverlauf nicht angezweifelt und somit kann man davon ausgehen, daß Else von dem inzestuösen Verhalten ihres Mannes wußte und ihn mit ihrem Schweigen deckte.

Ob Christians Geschwister von dem Mißbrauch wußten geht nicht eindeutig hervor. Als er vom Bruder aus dem Haus verbannt wird, wirft er ihm Mitwisserschaft vor, obwohl er meistens in Internaten war. Dieser weicht Christian aus und bemerkt nur, daß er zu weit ginge, wehrt sich jedoch nicht weiter gegen diese Behauptung.

Bei Helene gibt es keine eindeutigen Hinweise, daß sie informiert ist. Auch in dem Moment als sie den Brief von Linda findet und liest geht aus ihrer Reaktion nicht hervor, daß sie von dem Tabubruch des Vaters schon vorher wußte.

Dem Zuschauer bleibt jedoch eine Ahnung, daß alle Mitglieder des engsten Kreises der Familie, ohne es von dem anderen zu wissen, das Geheimnis teilt.

Offensichtlich eingeweiht sind die Freunde Christians, wie z.B. Kim, der Koch des Hotels ist. In diesem Kreis ist der Inzestfall kein Geheimnis, sondern, Christian wird von ihnen ermutigt, das Familiengeheimnis zu lüften.

### 3.2.2 Die Familiensituation

Bei der Familie Helges handelt es sich um eine sehr respektierte Familie. Helge gehört der Organisation der Freimaurer an und ist als Logenbruder sehr angesehen. Diese Tatsache und die, daß er Hotelier ist, läßt darauf schließen, daß er im öffentlichen Leben steht und der gute Ruf seiner Familie für sein Ansehen von Wert ist.

Seine Frau Else zeigt sich als treue Ehefrau, die ihrem Mann zur Seite steht und ihn in dem, was er tut, unterstützt. In ihrer Rede ehrt sie ihn als besonders erfolgreichen Mann, liebevollen Vater und Ehemann. Sie erkennt seine Rolle als Familienoberhaupt innerhalb und außerhalb der Familie an.

Von außen betrachtet glänzt die Familie Helges.

Durch den Fall eines unfreiwilligen Inzests kann man jedoch davon ausgehen, daß die Beziehungen innerhalb der Familie sehr gestört sind. Aufgrund der theoretischen Beschreibungen einer potentiellen Inzestfamilie in 2.2.4 kann man sogar vermuten, daß Beziehungs- und Kommunikationsprobleme schon im Vorfeld vorhanden waren. Auch weitere mögliche Merkmale einer Inzestfamilie, wie z.B. eine konservative und patriarchalische Struktur, passe auf die Familie Helges. Er selbst gibt sich als Oberhaupt und seine Frau akzeptiert es. Auf Spekulationen hinsichtlich der in 2.2.4 beschriebenen Identitätsprobleme des Täters soll sich jedoch nicht eingelassen werden.

In Bezug auf Kommunikationsstörungen innerhalb der Familie lassen sich jedoch mehrere Hinweise finden. Sie können als Ausdruck für Beziehungsprobleme angesehen werden.

Die Begrüßungsszene zwischen Christian und seinen Eltern zeigt ein sehr distanzierendes Verhältnis. Christian begrüßt seine Mutter liebevoll, aber respektvoll. Sie weist ihren Sohn darauf hin, daß sein Vater auf ihn wartete, ohne selbst mit ihrem Sohn einige persönliche Worte zu wechseln. In einem großen Sessel am Schreibtisch ruhend empfängt Helge seinen Sohn. Trotz anzüglicher Witze und Fragen über das Privatleben scheint die Stimmung zwischen Vater und Sohn eher kühl und distanziert. Christian antwortet wortkarg und Helge geht im Gespräch nur oberflächlich auf seinen Sohn ein, so daß man die Kommunikation als eher schwierig einschätzen kann.

Ein weiteres Indiz für fehlende Kommunikation, bzw. Beziehungsprobleme innerhalb der Familie ist die Szene als Helene ihrer Mutter ihren Freund Gbatokai, einen Schwarzen, vorstellen will. Else verursacht durch eine Verwechslung mit Helenes vorherigem Freund eine peinliche Situation und zeigt kein Interesse an der Person des Freundes. Else drückt Mißbilligung mit ihrem Verhalten aus, was nicht nur gegen die Wahl der Freunde ihrer Tochter geht, sondern auch gegen ihre Tochter selbst. Die möglichen Kommunikationsprobleme innerhalb der Familie sind u.a. auf den Tabubruch zurückzuführen. Das Phänomen des Kommunikationstabus, welches, wie in 2.3 eingehend erläutert wurde, das Inzesttabu begleitet, läßt die Mitwisser aus Schutz vor den Konsequenzen des Tabubruchs schweigen. Dies beeinträchtigt auch die Kommunikation untereinander, da die Angst groß ist, mit dem Geheimnis und seinem Inhalt konfrontiert zu werden. Es ist auch wahrscheinlich, daß sie nicht von einander wissen. Jeder einzelne hütet das Geheimnis für sich aus seinen persönlichen Motiven. Somit beeinflusst das Kommunikationstabu negativ die Beziehungen innerhalb der Familie.

Aus Angst vor Konfrontation mit dem Tabubruch wird der Schein einer intakten Familie aufgebaut, der nicht nur innerhalb der Familie wirken soll, sondern, auch das Umfeld soll von dem Bild der normalen Familie überzeugt werden, damit kein Verdacht aufkommen kann.

Der Konflikt, der in der Familie herrscht, findet jedoch anders Ausdruck. Während Helge und Else ausgeglichen und beherrscht in der Öffentlichkeit erscheinen, zeigt der Film ihre Kinder als charakterlich eher schwierig. Mikael ist komplexbeladen und cholerisch. Helene ist sehr nervös und wird in der Rede ihrer Mutter als flatterhafte Außenseiterin bezeichnet.

Christian wird in Elses Ansprache als sehr eigene Persönlichkeit beschrieben, die mehr in der eigenen Phantasiewelt lebe als in der Realität und Schwierigkeiten hätte zwischen beidem zu unterscheiden.

Durch Helge erfährt man, während er auf seinen Sohn einredet, daß Christian als Kind unsoziales, aggressives Verhalten gegenüber anderen Kinder aufwies und

später nach einem Zusammenbruch in einer Nervenklinik behandelt werden mußte. Auch Linda bezeichnet er als Christians „kranke Schwester“.

In 2.3.2 wurden Signale beschrieben, die Kinder an ihre Umwelt senden, um auf sich und ihr Leid aufmerksam zu machen. Sie sind denen von Christian und Linda nicht unähnlich. Aus der Handlung geht hervor, daß beide als nicht normal galten, was als Symptom ihrer seelischen Verletzungen zu deuten ist.

Wie aus ihrem Abschiedsbrief hervorging, konnte Linda die traumatischen Erinnerungen nicht ertragen. Ihr Selbstmord ist auf den Inzest zurückzuführen, denn sie sieht ihn als Erlösung von den Belästigungen des Vaters.

Christian hingegen kämpft darum, sich Gehör zu verschaffen, um die Erinnerung besser verarbeiten zu können.

Die Familie Helges ist folglich nicht im entferntesten so intakt wie der Schein, der den Tabubruch deckt, es darzustellen versucht. Im Laufe des Filmgeschehen wird dieser zunehmend schwächer.

### 3.3 Der Tabubruch

Die Handlungsgeschichte zeigt exemplarisch die Konfrontation mit einem Tabu und seiner Verletzung auf der verbalen und non-verbalen Ebene.

Im folgenden Text sollen die Rollen von Helge und Christian als Tabubrecher und die Reaktionen der Festgesellschaft bezüglich der Konfrontation mit dem Tabubruch näher betrachtet werden. Dazu wird besonders die theoretische Beschreibung des Phänomens eines Tabus relevant sein.

#### 3.3.1 Christian als Tabubrecher

Christian wird durch die Anklage des Vaters selbst zum Tabubrecher. Er bricht das Kommunikationstabu, das auch ihm als Opfer des Inzest auferlegt ist. Christian muß über seine Grenzen hinaus und stößt dabei auf die der Festgesellschaft.

Es betrifft die Angst vor der Konfrontation mit dem Thema Inzest. Die fehlende Kommunikation soll das reale Vorkommen des Tabubruches unwirklich erscheinen lassen. Christian ist somit Opfer von einer Handlung, die „nicht geschehen kann“, vor allem nicht in einer ehrenwerten Familie wie der von Helge.

Mit seiner Rede, in der er das Familiengeheimnis lüftet, beschreibt er etwas, was nicht sein darf. Er wird damit selbst zum Täter und wird, je öfter und je direkter er die tabuisierten Handlungen des Vaters und die Mitwisserschaft der Mutter beschreibt, härter bestraft.

Nach seiner ersten Ansprache werden seine Vorwürfe ignoriert. Man signalisiert ihm, daß man seine Person nicht mehr respektiert, da er mit dem Tabubruch an die Grenzen der Normen stößt. Denn er klagt seinen Vater, einen ehrenwerten Mann, in der Öffentlichkeit der Festgesellschaft, des schweren Tabubruchs an.

Christian wird mit Mißachtung bestraft.

Er zieht sich zurück und will das Hotel verlassen. Als Helge in der Küche mit ihm spricht, zeigt Christian Schuldgefühle und entschuldigt sich für seine Worte. Die in 1.3 beschriebenen Schuldgefühle und Selbstvorwürfe, mit denen sich ein Tabubrecher bestraft, könnten folglich auf Christian zutreffen. Dazu kommen wahrscheinlich die Schuldgefühle, die die Inzestopfer ohnehin empfinden. Zum anderen wird er Angst vor den Konsequenzen haben, die gezogen werden müssen, wenn die Wahrheit von der Öffentlichkeit akzeptiert wird.

Christian muß sich folglich seinen Ängsten stellen, um sich durchsetzen zu können. Er entscheidet sich dafür, um die Akzeptanz der Wahrheit zu kämpfen und versucht Aufmerksamkeit zu erlangen, indem er seine Anklage verschärft.

Als er Helge die Schuld am Tod seiner Schwester gibt und ihn als Mörder bezeichnet, wird Christian für verrückt und krank erklärt. Dies entspricht der Reaktion auf einen Tabubrecher.

Mit der Anklage der Mitwisserschaft der Mutter geht er noch einen Schritt weiter, denn nun greift er die Ehre Elses an.

Er wird als Konsequenz aus dem Haus geworfen. Als er wieder zurückkehrt und bildhaft die Szene beschreibt, was seine Mutter sah, wird er mit Gewalt von der Gesellschaft ausgestoßen.

Die Festgesellschaft sieht bis zu dem Moment, als Helene den Brief Lindas vorliest nur Christian als Täter. Er wird als solcher behandelt und bestraft.

Im folgenden soll auf mögliche Motive des Widerstandes gegen Christian durch die Festgesellschaft und die Mitwisser näher eingegangen werden.

### 3.3.2 Die Konfrontation mit dem Tabu und seiner Verletzung

Die Festgesellschaft reagiert mit Verwirrung und Unsicherheit auf die erste Ansprache Christians. Es wird sich umgeschaut, wie andere reagieren.

Hofstätter beschreibt u.a., daß man als Zuschauer ein dumpfes, loses Unbehagen verspürt, wenn jemand sich wider der Norm verhält.<sup>47</sup> Dieses Unbehagen erkennt man nicht nur an den Gästen sondern auch als Zuschauer des Films. Es herrscht Ratlosigkeit, wie man mit der Situation umzugehen hat.

Im Grunde genommen hat die Festgesellschaft zwei Möglichkeiten, mit dem schweren Vorwurf umzugehen.

Glauben sie Christian, so müssen sie den Mann, den sie gerade feiern, als Tabubrecher behandeln. Ihr Bild, was sie zuvor von Helge hatten, müßte sich verändern. Er wäre in ihren Augen dann nicht mehr dieselbe Person, denn Helge hat im höchsten Maße gegen die Konvention verstoßen und ist in diesem Fall sogar kriminell geworden. Durch seinen Tabubruch gilt er nicht mehr als normal und ehrenhaft. Und da er gegen eines der stärksten Tabus der Menschheit verstoßen hat, wäre die Konsequenz die Isolation von der Gesellschaft.

Das heißt, glauben sie Christian, so würde die gesamte Ordnung zusammenbrechen. Man entscheidet sich für die zweite Möglichkeit, nämlich für den normalen Ablauf der Feier. Die Worte seines Sohnes werden nicht beachtet, der Gastgeber bleibt ehrenhaft und die Feier geht weiter.

Ihre Entscheidung wird jedoch sicherlich noch von einem anderen Faktor beeinflusst. Für jeden einzelnen ist das Thema Inzest tabu, das heißt es besteht die Angst damit in Berührung zu kommen und damit gegen das Tabu zu verstoßen. Da das Inzesttabu sehr stark ist, kann davon ausgegangen werden, daß allein die Vorstellung an die tabuisierte Tat Schuldgefühle hervorruft.

Glaubt man Freud, so ist ein latenter Wunsch gegen das Inzesttabu zu verstoßen, vorhanden. So könnte die Konfrontation mit dem Tabu an den eigenen verbotenen Wunsch erinnern. Damit wären auch die heftigen Reaktionen zu erklären.

Nach Christians zweiter Ansprache wollen die Gäste das Haus verlassen. Sie fliehen, aus Angst an ihren eigenen Konflikt mit dem Inzest erinnert zu werden (Gast: „Ich halte das nicht länger aus. Ich leide sowieso an Depressionen.“). Christian ruft die

---

<sup>47</sup> Vgl. Hofstätter 1963, 265

Erinnerung an ihn mit seinem Vorwurf hervor. Daher ist er ein Tabubrecher. Und als Schutz vor der Konfrontation, die durch die bildhafte Beschreibung der tabuisierten Handlung später noch stärker wird, wird Christian gewaltsam aus dem Haus gebracht. So können die Gäste der Konfrontation und den Konsequenzen aus dem Weg gehen und stets zum gewohnten Ablauf der Feier zurückkehren.

Die Mitwisser unterstützen die Wiederherstellung der Ordnung und behandeln Christian ebenfalls als jemanden, der gegen die Norm verstößt. Mikael stößt ihn aus dem Haus, Helene fragt ihn, ob er verrückt sei und seine Mutter meint in ihrer Rede, daß Christian schon als Kind seine Phantasiegeschichten nicht vom wirklichen Leben unterscheiden konnte. Sie entmündigen ihn, um das Geheimnis zu retten und, um Christians Anschuldigungen nichtig erscheinen zu lassen. Denn sie erinnern sie und, vor allem Else als unumstrittene Mitwiserin, an die Wahrheit, die sie nicht akzeptieren wollen. Hätte sie es getan hätte sich als Konsequenz ihr ganzes Leben verändert und sie hätte Helge mit ihren Kindern verlassen müssen. Durch ihr Schweigen jedoch schützte sie das Bild einer glücklichen, intakten Familie. Das Reden über die Wahrheit wurde somit jahrelang tabu, mit dem Ziel ihren Konflikt totzuschweigen.

Interessant ist, daß eine Art Gruppendynamik deutlich wird, die das Verhalten reguliert. Die Gäste entscheiden geschlossen, Christian zu ignorieren und ihn vom Fest auszuschließen. Gemeinsam wird die Wahrheit akzeptiert und Helge wird als Tabubrecher isoliert. Zweifel werden nicht laut, auch wenn beim einzelnen Unsicherheit aufkommt, die Reaktionen auf den Tabubruch werden als selbstverständlich gesehen. So selbstverständlich wie das Beachten eines Tabus ist, so selbstverständlich wird ein Tabubrecher als nicht normal behandelt.

Da die Feier kein Ende nimmt, kann davon ausgegangen werden, daß über einen Tabubruch nicht diskutiert wird und das normale Leben nicht beeinflusst. Er wird, wenn die Konsequenzen gezogen sind ignoriert.

Die Eigenschaft eines Tabus als selbstverständlich akzeptiert zu werden, wird hier nochmals bestätigt.

### 3.3.3 Helge der Tabubrecher

Helge hat sich des sexuellen Mißbrauchs an seinen Kindern schuldig gemacht. Damit verstößt er gegen das Inzesttabu. Wie im zweiten Kapitel schon erwähnt wurde, bezeichnet man dieses Verbrechen als sehr sicher, da Mitwisser und Opfer aus Angst schweigen und das Kommunikationstabu trotz Aufklärung noch nicht ganz abgebaut ist. Die Konsequenzen, die eine Entlarvung als Tabubrecher dieser Art mit sich bringen würde, sind dem Täter bekannt. Er versucht alles, um seine Taten geheimzuhalten. U.a. wird den Opfern Angst gemacht oder es werden ihnen Schuldgefühle eingeredet.

Der Film zeigt mit der Person Helges, wie ein Tabubrecher versucht die Wahrheit zu verstecken und gibt dem Zuschauer eine Ahnung, mit welchen Argumenten er seine Kinder zum Schweigen brachte.

Nach den ersten Vorwürfen, die die Gäste zu seinem Gunsten ignorieren, trifft er in der Küche auf seinen Sohn und bittet ihn um ein kurzes Gespräch. Er fragt nach seinem Wohlbefinden. Er suggeriert ihm, daß er krank sei, denn ansonsten könne er diesen Vorwurf nicht äußern. Helge heuchelt, er wüßte nicht wovon sein Sohn spräche und gibt ihm somit das Gefühl, der Mißbrauch ist Teil seiner Phantasie. Er spielt ihm vor, ihn ernst zu nehmen und unterbreitet Christian den Vorschlag, die Polizei zu holen, denn das sei ja schließlich kriminell.

Mit diesen Argumenten bringt er seinen Sohn dazu sich anormal zu fühlen und macht ihm Angst mit der Polizei. Damit bietet er ihm unterschwellig an, seinen Vater als Konsequenz anzuzeigen, was seines Wissens zuviel Überwindung kosten würde. Christian bittet um Verzeihung für seine Rede und Helge hat sein Ziel erreicht, wünscht ihm aber zur Sicherheit eine gute Reise.

Nach Christians zweitem Auftritt, bezeichnet ihn Helge vor der Festgesellschaft öffentlich als krank. Noch kann er sich auch auf seinen guten Ruf und seine Autorität verlassen und man glaubt ihm. Weiter gibt er Anweisungen, die Feier weitergehen zu lassen und die Gäste am Abreisen zu hindern. Er muß versuchen, jeden Verdacht, Christian könnte Recht haben, zu unterbinden. Die Festgesellschaft soll weiterhin durch den Abend geführt werden.

Helge redet ein weiteres Mal auf seinen Sohn ein und versucht ihn einzuschüchtern. Dieses Mal droht er ihm damit, öffentlich von seinem Verhalten als Kind zu sprechen oder preiszugeben, daß er krank ist. Wieder redet er ihm das Gefühl ein, anders zu sein, auch in Bezug auf seine Sexualität und berührt die Angst homosexuell zu sein. Weiter spricht er von seiner Mutter, die er enttäuscht hat und die seinetwegen traurig sei. Helge appelliert an Christians Angst, die Gunst seiner Mutter zu verlieren und vermittelt ihm starke Schuld- und Minderwertigkeitsgefühle. Diese verstärkt er indem er von Linda erzählt, die auf seinen fehlenden Anruf traurig wartete.

Man kann davon ausgehen, Helges Ziel ist es, daß Christian sich so minderwertig fühlt, daß er seine Vorwürfe zurüknimmt.

Das tut er jedoch nicht. Helge bittet um den normalen Fortgang der Feier und wiederholt, daß sein Sohn krank sei.

Helge hat bis zu dem Zeitpunkt als der Brief Lindas von Helene vorgelesen wird sein Gesicht gewahrt.

Mit diesem Beweis gegen ihn, ist er jedoch als Tabubrecher und damit der Vergewaltigung seiner Kinder entlarvt. Damit verliert er seine Autorität und den Respekt, denn als er jemanden bittet seiner Tochter Helene nach der Rede ein Getränk zu reichen, reagiert niemand. Aus seiner Hilflosigkeit heraus wird er ausfallend und verläßt den Raum.

In der Nacht demütigt Mikael seinen Vater mit Tritten und Schlägen und behandelt ihn damit als minderwertig.

Am nächsten Morgen zeigt sich, daß Helge als Tabubrecher von der Gesellschaft isoliert wird. Er hält noch eine Ansprache, in der er seine Tat bedauert, jedoch werden Entschuldigungen nicht akzeptiert. Helge muß den Raum verlassen mit dem Wissen, daß er als Tabubrecher geächtet ist.

Die Konsequenz ist eingetreten, Else bleibt bei der Festgesellschaft sitzen. Helge geht alleine.

Die Person Helges wird tabu.

### 3.3.4 Der Tabubruch Christians als Heilungsmethode

Um den Tabubruch des Vaters aufzudecken, muß Christian Tabus brechen. Dies ist Voraussetzung für eine mögliche Heilung, wie schon in 2.3.3 beschrieben wurde. Damit dies möglich ist, muß sich das Opfer der Konfrontation mit dem Tabu stellen. Es fordert eine Realisierung der tabuisierten Handlung des Vaters. Diese wurde ihm durch die schon erwähnten Schuldgefühle und Ängste erschwert. Der Schritt der Versprachlichung, wurde durch das allgemeine Kommunikationstabu und die Angst vor der Realität und vor den Konsequenzen, die ein solcher Tabubruch hat, behindert.

Um sich aber von den seelischen Folgen des Inzests zu heilen, muß er darüber reden. Wie in 2.2.3 auch schon beschrieben wurde, braucht das Opfer Abstand zum Täter und dies trifft auf Christian zu.

Anzunehmen ist auch, daß er diese verbale Barriere mit Hilfe eines Psychotherapeuten nimmt.

Da Kim, sein Freund informiert ist, ist davon auszugehen, daß er darüber zum Zeitpunkt des Festes bereits gesprochen hatte.

Der Film beginnt mit Christians Ankündigung, die er in einem Telefonat erwähnt, daß er zu Hause noch was zu klären hat, was für die dort Anwesenden schockierend werde.

Das bedeutet, er muß das Kommunikationstabu des Familiengeheimnisses brechen. Der Tabubruch des Vaters muß erkannt und damit die Wahrheit von seiner Familie akzeptiert werden, damit der Konflikt der Familie gelöst werden kann.

Abschließend stellt sich noch die Frage, ob Christian etwas verändert hat und ob sich ein Tabu abgebaut hat.

Fakt ist, daß er seine eigenen Schranken, den Mißbrauch zu reflektieren und dann über ihn zu sprechen, gebrochen hat. Eventuell hat der Tod der Schwester ihn motiviert, gegen das Leid zu kämpfen.

Die SchlußEinstellung zeigt Christian, der nachdenklich und betroffen wirkt.

Eine Aufhebung des Kommunikationstabus und damit eine Diskussion über den Fall hat er nicht bewirkt. Das Geschehene wird als normal akzeptiert. Ob der Vorfall innerhalb der Familie besprochen wird ist fragwürdig. Es ist eher anzunehmen, daß die Umstände und Vorfälle dieser Familienfeier ein „heikles Thema“ bleiben.

## 4 Schlußbemerkung

Auf der Grundlage des ersten und zweiten Kapitels zeigte sich deutlich, wie ein Tabu und das entsprechende Verhalten darauf als selbstverständlich akzeptiert wird. Der Tabubrecher wird ohne Diskussion selbst tabu.

Das Kommunikationstabu bezüglich des Inzest zeigte sich auf zwei Ebenen. Einmal stärkt es das Handlungstabu, indem durch fehlende Sprache das Vorkommen des Tabubruchs unreal erscheint. Zum anderen betrifft es direkt Opfer und Mitwisser, die so ein trauriges Geheimnis hüten und damit den Tabubrecher schützen.

Im Falle der Inzest ist eine Enttabuisierung nicht denkbar. Jedoch wird es weiterhin nötig sein, den Abbau des Kommunikationstabus zum Schutz der Opfer zu fördern, ohne das Tattabu zu hinterfragen.

Das Familienbeispiel im Film zeigt die komplizierte und dramatische Familiensituation, die dieser Tabubruch gefordert hat und macht damit sein Ausmaß deutlich. Die jeweilige Reaktion der Gesellschaft auf einen Tabubrecher läßt die Macht erkennen, die ein Tabu als Eigenschaft eines Gesetzes, was soziales Leben regelt, hat.

Der Film von Thomas Vinterberg bietet eine große Quelle für Untersuchungen von sozialem Verhalten.

So wurde das Tabuthema Rassismus in dieser Arbeit nicht erwähnt, obwohl der Regisseur es mit dem Auftritt Gbatokai auch thematisch berührte. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, Untersuchungen hinsichtlich dem Vorkommen von Fremdenfeindlichkeit in Dänemark hinzuzuziehen.

Für eine Forschungsarbeit dieses Themas mit größerem Umfang wäre auch eine Studie relevant, wie stark das Kommunikationstabu des Inzest ist oder in wie weit das Vorkommen des Inzest in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Die Filme der Dogma 95 bieten weiterer Gegenstände für die Tabuforschung, da die dänischen Jungregisseure sich u.a. den Tabubruch als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit gesetzt haben.

Ihre Filme und besonders „Das Fest“ konfrontiert nicht nur die Personen der Filmgeschichte mit dem Tabu, sondern insbesondere auch den Zuschauer. Das beschriebene Unbehagen der Festgesellschaft wird auf die Menschen vor der Leinwand übertragen. Die Machtlosigkeit des Individuums als solches zu reagieren wird einem bewußt. Man reagiert, wie „man zu reagieren hat“. Und auch wenn ein Funke von Mitleid der Person Helges in der Schlußszene entgegengebracht wird, es ändert nichts an der Tabuisierung seiner Person.

Die Auseinandersetzung mit dem Film und dem Hintergrund des sexuellen Mißbrauches von Kindern hat mich als Verfasserin dieser Arbeit nah an das Tabu herangeführt. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hatte zeitweise blockierende Wirkung.

Somit kann ich mit meinen persönlichen Erfahrungen bestätigen, daß man mit einem Tabu nur ungern in Kontakt kommt und mich selbst eine stete Konfrontation im Sinne der Wissenschaft streckenweise viel Überwindung gekostet hat.

## Sommario

Questo lavoro si tratta del tema di tabù. Persegue la spiegazione del fenomeno per mezzo di un film danese che si chiama „La Festa“ di Thomas Vinterberg.

La prima parte di questa tesina presenta la definizione generale.

La parola viene della lingua polinesiana e caratterizza una persona o un soggetto intoccabile.

Oggigiorni un tabù è spiegato spesso con un divieto non scritto, che regola la vita sociale. Potrebbe essere una persona, un soggetto o un'azione.

Però, anche la comunicazione su un certo tema oppure una denominazione, un nome può essere vietato.

Un tabù non è sostituito con un divieto. Un divieto è fondato razionalmente e si può discuterlo in pubblico. Un tabù è caratteristico per la sua cosa ovvia. Non si chiede per la sua giustificazione. E' un argomento che non si può criticare. Un tabù è ancora più forte di un divieto.

In caso in cui una persona lo tocca oppure lo viola, si castiga se stesso con una sensazione di vergogna e colpa. La persona non è più normale per la socialità, è ritenuto malata e spesso delittuosa. Diventa tabù e isolata.

In generale come già notato si distingue due tipi di tabù, un tabù dei soggetti e un tabù dell'azione. Per sostenere la sua caratteristica ch'è intoccabile ci sono tabù della comunicazione oppure dei nomi, perché si può toccare un tema o un soggetto anche con la lingua, vuole dire che si non parla sul di un tema tabuisato fino a non si sente più la sua presente.

Quei fatti sono importanti per la seconda parte di questo lavoro, in cui viene spiegato un tabù molto forte, il incesto. Il film „La Festa“ si tratta del caso di un abuso sessuale dei bambini, che si conta sul tabù del incesto.

Da Freud si crede che c'è un desiderio di avere un contatto sessuale con parenti e per quello il tabù deve essere molto forte. E' così intenso che non si parla sulla sua presenza e anche la immaginazione di questa azione è vietata.

Purtroppo il fatto che non si parla sul incesto aiuta il colpevole in caso di un abuso sessuale di non diventare scoperto. Anche le vittime hanno paura di parlarne, perché si sentono in colpa e si vergognano. Se si parlano ci saranno le conseguenze grave. Per lo più il padre è il colpevole, cosicché il bambino o la bambina ha paura di perdere la persona amata. Maggiormente la madre, ma spesso anche altre persone sanno che succede. La maggior parte sta zitto per motivo di paura che il stato della famiglia, che sembra felice e pulito, venisse distrutto.

Il film che viene descritto nella terza parte parla su una grande festa in occasione del compleanno del capo della famiglia. Ma fatto è ch'è la persona festeggiata ha violentato i suoi bambini poi grande quando erano piccoli. La figlia si è suicidata mesi fa. Il suo fratello gemello tiene un discorso sul padre in cui rivela il segreto della famiglia. Gli ospiti sono spaventati, ma decidono di ignorare il discorso. Hanno paura di reagire in modo sbagliato. La famiglia diventa nervosa, non vuole perdere la faccia.

Però per curarsi dei danni emozionali causati dall'aduso, il figlio deve toccare il tabù di parlarne. Per quello non ha l'altra possibilità di stare duro ripetendo il suo rimpovero.

Il risultato è che egli diventa tabù. Le persone sulla festa reagiscono in quel modo perché vengono confrontate con le sue immaginazioni che sono vietate. Ci vuole una prova, una lettera della sorella, che dice la realtà. La conseguenza è che il padre viene tabù.

Nel terzo parte del lavoro si vede la paragone fra le prime parti è la storia del film. Il comportamento degli attori e le sue motive di stare zitto diventano spiegati. Anche la caratteristica che un tabù è una cosa ovvia viene provato. Questo lavoro mostra che la confrontazione con il tabú scopre la forza di un tabu, che influssa l'azione sociale nella nostra società.

## Literaturverzeichnis

Abelmann-Vollmer, Katharina: „Das bleibt unser Geheimnis“, Inzest: Familiendrama - Familienwirklichkeit. In: Welt der Kindes (WdK), Jahrgang 65, Kösel-Verlag, München 1987, S. 292-298.

Balle, Christel: Tabus in der Sprache. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 1990.

Betz, Werner: Tabu – Wörter und Wandel. In: Meyers Enzyklopädisches Lexikon. Band 23. Mannheim 1978. S. 141-144.

dtv-Lexikon, in 20 Bänden, Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München 1992.

Der Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache, Bd. 1, Dudenverlag, Mannheim 1996, 21. Auflg.

Der Duden, Das Fremdwörterbuch, Bd. 5, Dudenverlag, Mannheim, 1997, 12. Auflg.

Freud, Sigmund: Totem und Tabu. In: Gesammelte Werke. S. Fischer Verlag, 4. Auflage, London/ Frankfurt am Main 1940/1968.

Gehlen, Arnold: Studien zur Anthropologie und Soziologie. Hermann Luchterhand Verlag, Neuwied am Rhein und Berlin 1963.

Girtler, Roland: Überlegungen zum Inzesttabu. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Soziopsychologie, Hrsg.: Friedhelm Neidhardt, M. Rainer Lepsius und Hartmut Esser, Jg. 28, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1976, S. 674-89.

Günther, Ulla: „und aso das isch gar need es Tabu bi üs, nei, überhaupt need.“ Sprachliche Strategien bei Phone-in-Sendung am Radio zu tabuisierten Themen. Peter Lang Verlag, Bern et al. 1992.

Hahn, Alois: Rede- und Schweigeverbote. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Hrsg.: Friedhelm Neidhardt, M. Rainer Lepsius und Hartmut Esser, Jg. 43, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1991, S. 86-105.

Hartmann, Dietrich: Sprache und Tabu heute. Zur Überprüfung eines ethnologischen Begriffs auf seinen Nutzen für die Ethnographie von Industriegesellschaften. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Hrsg.: Schmitz, Ulrich, Obst Verlag, Oldenburg 1990, S. 137-154.

Havers, Wilhelm: Neuere Literatur zum Sprachtabu. Rohrer Verlag, Wien 1946. (= Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte, 223. Band 5.)

Hirsch, Mathias: Realer Inzest. Psychodynamik des sexuellen Mißbrauchs in der Familie, Springer Verlag, Berlin /Heidelberg 1994, 3. Auflage.

Hofstätter, P.R.: Einführung in die Sozialpsychologie. Alfred Körner Verlag, Stuttgart 1963.

Imber-Black, Evan (Hrsg.): Geheimnisse und Tabus in Familie und Familientherapie. Lambertusverlag, Freiburg im Breisgau 1995.

Kaltenbrunner, Gerd-Klaus (Hrsg.): Der innere Zensor. Neue und alte Tabus in unserer Gesellschaft. Herderbücherei Initiative 22, München 1978, S. 7-17.

Kazis, Cornelia (Hrsg.): Dem Schweigen ein Ende. Lenos Verlag, Basel, 1988.

Leisi, Ilse und Ernst: Sprach-Knigge oder Wie oder was soll ich reden? Günther Narr Verlag, Tübingen 1993.

Miller, Dusty: Inzest: Das Herz der Finsternis. In: Geheimnisse und Tabus in Familie und Familientherapie, Hrsg.: Evan Imber-Black, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau 1995, S. 154-172.

Parson, Talcott: Sozialstruktur und Persönlichkeit, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 1964.

Rammstedt, Otthein: Tabus und Massenmedien. In: Publizistik, Hrsg.: Emil Dovifat, Wilmont Haalcke, Günter Kieslich, Jg. 9, Verlag B. C. Heyer & Co., Bremen 1964, S. 40-45.

Schröder, Hartmut: Tabuforschung als Aufgabe interkultureller Germanistik. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 21, Iudicium Verlag GmbH, München 1995, S.15-35.

Schröder, Hartmut: Tabus, interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachenunterricht. – Überlegungen zur Relevanz der Tabuforschung für die Fremdsprachendidaktik -. In: <http://viadrina.eu-frankfurt-o.de/~sw2/Tabuforschung/tabu.art.0.html>

Nicht eingesehen:

Schelsky, H.: Soziologie der Sexualität, Rowohlt Verlag, Reinbeck 1955.